

Einfache Anfrage Surber-St.Gallen: «Parteinahme des KSSG im Herzchirurgenstreit

Seit einigen Monaten schwelt ein Streit am Herzzentrum des Universitätsspitals Zürich (USZ). Gegen den Herzklinikchef wurden Vorwürfe (Unlauterkeit in der Wissenschaft und Nichtdeklaration von Interessenbindungen) erhoben. Der Spitalrat beurlaubte diesen und setzte eine interimistische Leitung ein. Der zwischenzeitlich suspendierte leitende Arzt, der die Vorwürfe vorgebracht hatte, hat unterdessen seine Tätigkeit an der Herzklinik wieder aufgenommen.

Im Kanton Zürich wurde die Angelegenheit intensiv diskutiert. Der beurlaubte Herzklinikchef wehrte sich auch öffentlich gegen die Vorwürfe. Nun mischte sich gemäss Berichterstattung des St.Galler Tagblatts die Leitung des Kantonsspitals St.Gallen (KSSG) in den Streit am Herzzentrum des USZ ein und bezog dezidiert Stellung für den beurlaubten Klinikchef, während sie dem leitenden Arzt die Zusammenarbeit verweigerte (St.Galler Tagblatt vom 29. Juli 2020). Ganz aktuell enthob der Spitalrat den Klinikchef des Amtes und verfügte, dass dieser Mitarbeitenden des USZ ab sofort keine Weisungen mehr geben dürfe (Tagesanzeiger vom 31. Juli 2020). Dies wegen des Verdachts, dass er während der laufenden Untersuchung auf Daten zugegriffen und diese abgeändert hatte.

Es kann die Situation von aussen nicht beurteilt werden – und es geht um ein laufendes Verfahren, in dem selbstverständlich keine Vorverurteilung erfolgen darf. Es liegt aber die Vermutung nahe, dass die Angriffe auf die Herzchirurgie am USZ mit dazu dienen sollen, dem Aufbau einer eigenen Herzchirurgie am KSSG und der Aufnahme auf die Spitalliste Auftrieb zu verleihen.

In der Februarsession 2018 diskutierte der Kantonsrat darüber, ob es Sinn macht, wenn am KSSG eine eigene Herzchirurgie aufgebaut wird. Grundlage für die Diskussion war ein Postulatsbericht der Regierung. In diesem hatte die Regierung ausgeführt, die Versorgung für PatientInnen aus dem Kanton St.Gallen sei gut. Eine eigene Herzchirurgie würde voraussichtlich die von den europäischen Fachgesellschaften für Herzchirurgie und Kardiologie empfohlene Mindestfallzahl von 200 Bypass-Eingriffen nicht oder nur knapp erreichen. 11 der 16 Herzzentren in der Schweiz erreichten die Fallzahl bereits nicht, und es sei damit zu rechnen, dass ein zusätzliches Herzzentrum auf Widerstand stosse. Im Kantonsrat gingen die Meinungen auseinander; die Fraktionen von SP-Grünen und SVP – und damit die Mehrheit des Rates – sprachen sich klar gegen den Aufbau einer eigenen Herzchirurgie aus.

Aktuell berät der Kantonsrat die Spitalvorlage. Landspitäler sollen geschlossen werden. Insbesondere mit der Argumentation, es müsse mehr an den Zentren konzentriert werden – dies mit Blick auf die Fallzahlen und die Qualität. Was innerkantonal von der Spitalleitung des KSSG stark propagiert wird, scheint im nationalen Kontext für diese nicht zu gelten: Mit dem Aufbau einer zusätzlichen Herzchirurgie würde eine Leistung, die bis anhin für St.Gallen in der Regel zentral am USZ erbracht wird, dezentralisiert.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der Leistungsauftrag an das USZ gilt gemäss Spitalliste bis Mitte des Jahrs 2022. War die Regierung über die Schritte des KSSG und dessen direkten Parteinahme in einem Konflikt am USZ informiert?
2. Wie beurteilt die Regierung die direkte Parteinahme in Angelegenheiten von ausserkantonalen Spitalern?
3. Hat sich seit der Behandlung des Postulatsberichts im Jahr 2018 etwas verändert mit Blick auf die herzchirurgische Versorgung und den Bedarf?

4. Wie beurteilt die Regierung die angestrebte Dezentralisierung im Bereich der Herzchirurgie vor dem Hintergrund der Argumente zur angestrebten Zentralisierung in der st.gallischen Spitallandschaft?»

4. August 2020

Surber-St.Gallen